

Christ ist erstanden...

Kirchenlieder erklärt (2/7): KG 436/RG 462

Die Beteiligung der Gemeinde am kirchlichen Kultgesang ist keine Neuerung des II. Vatikanischen Konzils. Schon die deutsche Kirche des Mittelalters hatte das Bestreben, das Volk trotz der lateinischen Klerikerliturgie am Gottesdienst zu beteiligen. Landessprachlicher Kirchengesang im deutschen Sprachraum lässt sich zum Beispiel in Verordnungen Karls des Grossen (787) und in dem Beschluss einer Salzburger Synode (799) bis ins 8. Jahrhundert zurückbelegen.

Die verbreitetste Form des Volksgesangs war das «Kyrie eleison» als Antwort auf Anrufungen der Kleriker. In einem Prager Dokument aus dem Jahr 973 wird als letzte Stufe des Kyrie-Rufes nach den Klerikern und den Adligen das seit alters gesungene Kyrieleison des Volkes erwähnt («simpliciores autem et idiotae clamabant Kyrieleyson»)! Aus dieser mittelalterlichen Tradition heraus haben sich die sogenannten «Leisen» entwickelt, vierzeilige Kirchenlieder mit angehängtem «Kyrie eleison» oder meistens, wie in unserem Lied, verkürzt «Kyrieleis».

Dieser Ruf gilt heute mit Recht als Übersetzung des hebräischen Messias-Rufes «Hosianna», der schon damals kein Bittruf war (wörtlich: «Herr, hilf doch» oder griechisch: «Herr, erbarme dich») sondern ein Jubel- und Huldigungsruf.

Osterleise

Fast alle Leisen entstanden als deutsche Einschübe zu lateinischen Sequenzen. Die Osterleise «Christ ist erstanden» (siehe Kasten) verwendet melodisches Material aus der Ostersequenz «Victimae paschali laudes».

Die Augustiner-Chorherren des bayrisch-österreichischen Raumes haben die erste Strophe im 12. Jahrhundert als Wechselgesang zur Sequenz entworfen. Die zweite und dritte Strophe – mit dem österlichen Hallelujaruf – kamen erst im 15. Jahrhundert dazu. Die Hallelujastrophe (3.) variiert und erweitert die Anfangsmelodie der ersten und zweiten Strophe und bringt damit den Überschwang österlicher Freude sinnfällig zum Ausdruck.

Mit archaischer Kraft

Mit archaischer Kraft und Grösse preist das Lied die Auferstehung des Herrn, Inbegriff der Freude und des Trostes. Die Osterbotschaft lässt sich kaum einfacher und kompakter aus-



← Christus als Herrscher des Kosmos und Quell des Lebens; aus: Reichenauer Evangeliar, Anfang 11. Jahrhundert

drücken als in der zweiten Strophe: «Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen. Seit dass er erstanden ist, so freut sich alles, was da ist!»

Zwei Formulierungen seien noch speziell erläutert:

Erstanden: Die Vorsilbe «er-» bedeutet ursprünglich «heraus aus» als einmalige Handlung. Christus ist nicht aus dem Grab aufgestanden, wie er vorher jeden Tag aufgestanden ist, sondern «aus dem Tod herausgestanden», einmalig und für immer.

Froh sein meint, etwas Bedrohliches überstanden zu haben. Wir Christen erfahren hier, dass das Bedrohlichste überstanden ist: der Tod. In Anknüpfung an die ursprüngliche Bestimmung des Liedes singt die Gemeinde «Christ ist erstanden» im Oster-Gottesdienst in der Kathedrale St. Gallen seit vielen Jahren im Wechsel mit der Ostersequenz «Victimae paschali laudes», welche von der Choral-schola vorgesungen wird.

«Christ ist erstanden» dürfte noch immer das einfachste und kraftvollste unter den Osterliedern unserer Gesangbücher sein. Martin Luther brachte dies so zum Ausdruck: «Aller Lieder singt man sich mit der Zeit müde. Aber

das «Christ ist erstanden» muss man alle Jahre wieder singen.»

Hans Eberhard
Domkapellmeister St. Gallen

Liedtext KG 436

1. Christ ist erstanden von der Marter alle. Des solln wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.
2. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen. Seit dass er erstanden ist, so freut sich alles, was da ist. Kyrieleis.
3. Halleluja, Halleluja, Halleluja. Des solln wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Aufnahme auf Homepage:
Ensemble Corund; Ltg. Stephen Smith
CD zum Werkheft I zum KG: Vielfalt der Formen
www.pfarreforum.ch